

**Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.**

**Vierteljahrespreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr**

**Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.**

**Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.**

**Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.**

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

**Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:**

**Jeden Samstag:**  
Illust. Unterhaltungsblatt  
Mittwochs:  
alle 14 Tage abwechselnd:  
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder  
„Lustige Welt“

**Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.**

**Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.**

**Redaktion und Expedition:**  
Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

**Hof- und Personalmeldungen.**

Der Kaiser hat gestern vormittag in Berlin dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg einen Besuch gemacht.

Reisedispositionen des Kaisers. Am 3. März reist der Kaiser zur Vereidigung der Marinerekruten nach Wilhelmshaven. Unterwegs nimmt er kurzen Aufenthalt in Oldenburg, um dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Für den 6. und 7. März ist eine Fahrt nach Helgoland zu Besichtigungszwecken geplant. Die Rückfahrt erfolgt über Bremen, wo der Kaiser im Ratskeller auf Einladung des Senats das Frühstück einnimmt.

Beim Kronprinzen in der gestrigen Nacht Schwinden des Fiebers und Besserung des allgemeinen Zustandes eingetreten. Die Kronprinzessin hat daher die angekündigte Rückkehr nach Berlin verschoben.

Das württembergische Königspaar wird Mitte März d. J. den Antrittsbesuch des bayrischen Königspaares in München erwidern.

Der Großh. Hof in Baden legt anlässlich des Ablebens der Prinzessin Wilhelm auf 6 Wochen Trauer an. Die Hoftrauer in Berlin ist auf acht Tage bis einschließlich den 22. Februar anberaumt.

Der Großherzog von Hessen hat der „Darmstädter Zeitung“ zufolge wegen des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden eine Hoftrauer vom 16. bis einschließlich 23. Februar angeordnet.

Fürst und Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen sind zum Kuraufenthalt in Wiesbaden eingetroffen.

Der aus der agrarischen Bewegung bekannte Major Endell ist laut der „Deutschen Tageszeitung“ gestern nach schwerem Leiden in Posen gestorben.

Kommerzienrat Heinrich Manz, früher Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Erlangen-Fürth, ist nach längerem Leiden im Alter von 62 Jahren in Bamberg gestorben.

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

**Der neue Statthalter in Strassburg.** Nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ hält man es für sicher, daß Freiherr von Schorlemer Statthalter in Strassburg wird.

**Generalversammlung des Bundes der Landwirte.** Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte fand gestern im Zirkus Busch und gleichzeitig im Zirkus Schumann statt.

**Im Schneegeflöber.**

von Anders J. Ericsholm.

Autorisierte Uebersetzung von Math. Mann.

Und dies wogende Leben fesselte alle ihre Gedanken! Dorthin ging ihr brennendes Sehnen. Den Pulsschlag des Lebens zu spüren, so wie man ihn in der großen Stadt spürte, wenn sie bei Tagesgrauen erwachte, und wenn sie in der späten Nacht dalag und mit wachen Sinnen träumte!

Ah, sie hätte so gern, so unendlich gern da draußen in der großen Stadt gelebt! —

Im Herbst, als sie bei ihrem Onkel und ihrer Tante in Kopenhagen auf Besuch war, hatte sie einen jungen Mann kennen gelernt. Er hieß Willy Kirchner und war Schauspieler an einem der Privattheater, ein blonder Lockenkopf, galant, munter und liebenswürdig.

Die beiden hatten eine lange Unterhaltung mit einander gehabt. Der junge Schauspieler hatte ein sehr schmeichelhaftes Bild von dem Leben einer jungen Dame in der Großstadt entworfen. Es sei heutzutage die leichteste Sache von der Welt für ein gebildetes junges Mädchen, sich eine Stellung zu verschaffen, verfißerte er. Es seien der weiblichen Intelligenz und Energie so viele Möglichkeiten erschlossen. Nur Lust und Wagemut, dann stünde ihnen die ganze Welt offen!

Fraulein Helga lauschte, und ihre Augen wurden groß und blank. Lust und Wagemut, das war ja gerade das, was sie empfand! Aber was nützte es, wenn sie nicht Erlaubnis erhielt, ihre Kräfte zu erproben. Sie wurde ja geradezu in einer Art Gefangenschaft gehalten — ja, in Gefangenschaft war sie! — und konnte sich nicht weiter bewegen als die Kette es erlaubte. . . !

Im Zirkus Busch hielt der Bundesvorsitzende Dr. Köstke die Begrüßungsrede, worauf der Direktor Dr. Hahn den Geschäftsbericht erstattete. Ueber die politische Lage sprach Kammerherr von Oldenburg. Die Verhandlungen im Zirkus Schumann leitete Bundesvorsitzender von Wangenheim und hielt die Eröffnungsrede. Ueber die politische Lage sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Dertel.

**Aus den Parlamenten.**

**Reichstag.** (16. Febr.) Tagesordnung: Etat für die Reichsjustizverwaltung. Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.) Notwendig ist die Heranziehung von Arbeitern als Schöffen und Geschworene. Wo bleibt das Jugendgerichtsgesetz. Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Rechts arbeitet sehr langsam. Auf politischem Gebiete geht man viel rascher vorwärts. Da will man die Ausnahme-Gesetzgebung gegen die Arbeiterschaft verewigen. Eine Reform des Polizeiwesens ist dringend erforderlich. Sollte der Reichstag aufgelöst werden, so werden die Regierungen schon irgend einen Wahlschwindel erfinden. Wir müssen dafür sorgen, daß die Richter durch freie Wahl der Volksgenossen gewählt werden. (Beifall bei den Soz.) Präsident Dr. Kämpf: Ich rufe den Redner wegen seiner Bemerkung betr. Wahlschwindel der Regierung zur Ordnung. (Beifall Rechts). Abg. Dr. Belzer (Ztr.) bedauert, daß noch immer kein internationales Luftschiffahrtsgesetz geschaffen wurde und bringt eine Reihe Wünsche vor. Schnellere Erledigung der Prozesse, Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Schrift und eine rasche allgemeine Regelung des Irrenwesens. Das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege müsse gestärkt werden. Abg. Schiffer (Natl.): An diesem Vertrauen fehlt es im Volke nicht, auch nicht in sozialdemokratischen Kreisen. Gewisse Fehlsprüche kommen ja vor, aber nirgends so wenig wie bei uns. Abg. Dr. v. Lajewski (Pole): Auch wir wünschen eine Beschleunigung der Rechtspflege. Dienstag 1 Uhr kleine Anfragen, Abstimmung über die Olympiaanträge. Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** (16. Febr.) In der weiteren Aussprache über die nord-schleswigsche Frage lagt Abg. Wittroff (Sp.) über die zu scharfe Dänenpolitik der Regierung. Ihn unterstützt Abg. Ströbel (Soz.) in scharfer Tonart, worauf Minister v. Dallwitz in noch schärferem Tone die Regierungsmassnahmen verteidigt. Der Däne Kloppenborg verlangt Fallenslassen aller Art Ausnahmesehe, um die Dänen für den Reichsgedanken zu gewinnen. Der Abgeordnete Bonin (Ztrf.) schloß sich dem an. Auf die Dänenfrage folgt die Erörterung über die Sparkassen. Der Minister v. Dallwitz wendet sich gegen eine Bestimmung des Antrags, die Kursverluste dem Reservefonds aufzubürden. Um 4 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung u. a. Interpellation und Antrag über die Hochwasserhäden an der Ostküste.

**Ausland.**

**Französisches Budget.** Der Abgeordnete Denys Cochin hat der Kammer seinen Bericht über das Budget der staatlichen Pulver- und Salpeterfabriken vorgelegt, der sich in eingehender Weise mit den in Betracht kommenden technischen Fragen befaßt und feststellt, daß das diesjährige Budget sich auf 64 Millionen Franken belaufen, also das des Vorjahres um 25 Millionen übersteigen wird.

**Begegnung des spanischen und englischen Königspaar erfolgen.** Bei der hierbei stattfindenden Besprechung zwischen den beiden Herrschern wird, wie der „Temps“ erfährt, das Projekt des Baus eines Kriegshafens in der bereits durch Strandbatterien geschützten Bucht von Las Palmas erörtert werden.

**Wegen Spionage verhaftete Stifahrer.** Wie aus Chamonix gemeldet, wurde in dem italienischen Grenzorte Courmayeur eine Gesellschaft von Stifahrern als Spione verhaftet. Die Gesellschaft hatte unter Führung des deutschen Unterführers Ravenel den Col du Bonhomme überschritten. In Courmayeur angekommen, wurden sie festgenommen und in einem Hotel unter strengster Bewachung interniert. Ravenel wurde in Militärarrest gebracht. Der Vermittlung eines Bergführers gelang es, am nächsten Morgen die Freilassung der Stifahrer zu erwirken.

**Japan.** Durch Ausdeutung einer großen Bestechungsaffäre ist es vorige Woche in Tokio zu verschiedenen Auffständen gekommen, die auch in der Kammer Widerhall fanden. So kam es am Samstag im Parlament zu stürmischen Austritten. Die Opposition schlug ein obstruktivistisches Verfahren ein. Ein Mitglied der Opposition zertrümmerte die Stimmurnen. Abends drang ein Mann in das Aus-

schußzimmer ein und griff ein Ausschußmitglied tätlich an, sodaß dessen Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Der Angreifer wurde verhaftet. Die Opposition gibt als Grund ihres Vorgehens an, daß ihre Anfragen und Einsprüche nicht gehört worden seien. Als sich das Parlament um Mitternacht vertagte, war es in der Beratung nicht vorwärts gekommen.

**Lokales.**

**Turner-Jubiläum.** Am 10. Februar konnte der auch hier gut bekannte in Homburg lebende Gerichtsjekretär Mü n ch auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit als Turnwart zurückblicken.

**G. S. Ein Frühlingbote,** in Gestalt eines Schmetterlings, flatterte heute in die Küche des Polizeiergeanten a. D. Bayer. Ob er sich des schlechten Wetters wegen obdachlos melden wollte?

**Berichtigung.** In dem Berichte über die letzte Kreisaußschußsitzung muß es heißen: Die Anstellung eines Kreisbaumeisters wurde abgelehnt. Die Errichtung eines Kreisammanns-Gerichtes wurde vertagt.

**Was der Frankfurter General-Anzeiger nicht alles weiß!** In seiner gestrigen Nummer schreibt der „Frankfurter General-Anz.“ aus Bad Homburg:

„Bad Homburg, 16. Febr. Wie wir hören, ist das Projekt, die Kaserne außerhalb der Stadt, an der Ferdinands-Anlage zu erbauen, endgültig fallen gelassen worden. Diese Maßnahme ist ohne Zweifel dem energischen Entschluß der Bürgererversammlung, die vor einigen Wochen stattfand und dem rührigen Eintreten verschiedener Stadtverordneten zu danken. Die Bürgererschaft Homburgs begrüßt in ihrer Mehrzahl diese neueste Entschliegung auf das Lebhafteste.“

**Sonatenabend.** Der zweite Sonatenabend von Willem Meyer und Henri Pusch zu dem auch Frl. Luise Esswein-Frankfurt (Mezzo-Sopran) ihre Mitwirkung zugesagt hat, findet morgen Abend im Konzertsaal des Kurhauses statt.

**Kurhausmaskenball.** Seit gestern wiederhält es im Kurhaus von Hammer schlägen. Man hat damit begonnen, die Einrichtung für den Maskenball fertig zu machen. Schon wandelt man unter den Teilen der entstehenden Lauben und an den Anfängen der zu errich-

den Buchstaben stand „An Fräulein Helga Riom.“ Helga steckte den Brief schnell ein, und sobald sich eine Gelegenheit fand, lief sie damit auf ihr Zimmer.

Eine Ahnung sagte ihr, von wem der kleine rosa parfümierte Brief kam. Sie ertrach den Umschlag und las: „Liebes Fräulein Riom, mein kleiner Kamerad da draußen auf dem Lande! Wann werden wir Sie wieder hier drinnen auf dem Asphalt sehen? Die Luft der Großstadt würde sehr gut für Sie sein! Sie gehören unter die Strahlen des elektrischen Lichtes. Ich will Sie mit einem Kreis munterer Jugend zusammen führen. Es ist ein Jammer, daß Sie zwischen Wäldern und Felder leben sollen! Auf baldiges Wiedersehen und mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr Willy R.“

Fräulein Helga blieb mit dem Brief in der Hand sitzen. Ihre Wangen glühten, und ihr Herz pochte. Daß der junge Schauspieler wirklich an sie gedacht hatte! Er, der doch sicher so viele junge Damen kannte, und so daran gewöhnt war, feliert zu werden!

Die Gedanken gingen förmlich durch in Fräulein Helgas jungem Mädchenkopf. Sie dachte an Musikunterricht und an Journalistik und an eine Stellung auf dem Kontor, an Theaterabende und Spaziergänge unter den lichtbeglänzten Boulevards zusammen mit Willy Kirchner und anderen jungen Leuten.

Und der Wunsch wuchs stärker und stärker in ihrer Brust: Wenn sie nur da drinnen wäre — da drinnen in der großen Stadt! —

Am Abend waren ihre Eltern auf einer Gesellschaft, und sie und die Großmutter waren allein zu Hause.

Ob sie wohl einmal mit der Großmutter darüber sprechen und versuchen sollte, sie für ihre Sprache zu gewinnen?

Denn die Großmutter war nicht wie andere alte Frauen, die bei ihrem Stridstrumpf sitzen und von ihrer Jugend träumen und die Wogen der Jahre kommen und gehen lassen wie sie wollen.

Großmutter hatte ein sehr aufmerksames Auge und einen selten fein empfindenden Sinn. Sie hörte und sah nicht nur alles, was um sie her vorging, sondern mit ihrem tiefen menschlichen Verständnis, mit einem inneren Ahnen, drang sie auch in das ein, was dahinter lag, in das, was man vor ihr verbergen wollte.

Die Großmutter verstand so gut die Jugend mit ihrem Sehnen und Verlangen in die Ferne. Darum konnte sich auch Helga ihr besser anvertrauen als ihrer Mutter. Als sie aber in warmen Worten ihr Verlangen nach Unabhängigkeit geschildert und ihren Wunsch geäußert hatte, unter gleichgesinnten jungen Leuten in Kopenhagen zu leben, da hatte die Großmutter nur genickt und ihr eigentlich nicht abgeraten — denn Großmutter wußte, daß man sehr vorsichtig sein muß, und nicht den Widerstand der Jugend herausfordern darf.

Aber Helga hatte doch verstanden, daß sie die Großmutter nicht auf ihrer Seite hatte, und darum hatte sie ihr auch nicht von dem jungen Schauspieler erzählt, den sie im Hause ihres Onkels getroffen hatte.

Aber am Tage, nachdem Fräulein Fossom gereift war, (und während Helga im Hause umherging und fand, daß ihre Schritte widerhallten wie die Schritte eines Nachtwandlers in der Stille der Nacht) da brachte die Post einen Brief, einen kleinen viereckigen, rosa Umschlag, worauf mit schmalen, schrägliegen-

Sie sahen eine Zeitlang schweigend da. Aber Helga hatte ein Gefühl, daß die grauen Augen der Großmutter forschend auf ihr ruhten.

Die Großmutter brach das Schweigen. „Mein liebes Kind“, sagte sie. „Streckt die große Stadt noch immer ihren Zaubersfaden nach Dir aus?“

Helga wandte ihr Antlitz ab. „Es hilft ja nichts, darüber zu reden, Großmutter.“

„Ach nein. Da ist viel, was nichts nützt. Aber darüber reden kann man doch. . . Sage mir ganz offen, Helga, — Du willst doch nicht allein der Musik wegen, aber. . .“

„Ja, dann brauchst Du mir nichts weiter zu sagen. Die Sehnsucht hinaus ist das stärkste Gefühl in Dir — nicht wahr? Ich verstehe das so gut. Viele junge Mädchen haben daran gelitten, so wie Du. Von einem jungen Mädchen möchte ich Dir wohl eine kleine Geschichte erzählen. . .“

Eine Geschichte, Großmutter?“

Die Großmutter betrachtete die Bilder über dem Sofa — die kleinen Emailleportraits, und die beiden Gemälde von ihr selbst und ihrem längst verstorbenen Mann.

„Ja, eine Geschichte“, wiederholte sie. Und während sie dem großen Gemälde des Mannes mit dem klugen Profil und dem schwarzen Frack zuniakte, begann sie zu erzählen:

„Siehst Du, liebe Helga, es war einmal ein junges Mädchen, das ebenso wie Du in ihrem Heim umherging und sich in die Welt hinaussehnte. Sie hatte ein kleines Talent, sie wollte Künstlerin werden und frei und unabhängig.“

(Fortsetzung folgt.)

tenden Buden vorbei. Die Erstellung der Robelbahn bedarf größerer Arbeiten; an den bis jetzt dazu gemachten Vorarbeiten kann man schon erkennen, daß da eine glänzende Sache geschaffen wird.

\* Der Zentrumswahlverein des Wahlkreises Höchst-Homburg-Wisingen hielt am Sonntag in Hofheim seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Der von dem Vorsitzenden Herrn Hänlein erstattete Geschäftsbericht erregte allgemeine Befriedigung, auf gute finanzielle Verhältnisse ließ auch der von Herrn v. Stumpf erstattete Kassenbericht schließen. In den Vorstand wurden die Herren Hänlein (Hofheim), Pfarrer Buus (Hofheim a. T.), Stümpert (Oberursel), Held (Schwanheim), Pfister (Kelheim), Scholz (Homburg), v. Stumpf und Steyer (Ködelheim) und Eichenhauer (Sossenheim), gewählt. In Sachen der Cronberger Schwesterniederlassung wurde eine Protestresolution angenommen. — Von verschiedenen Rednern wurde die sog. „Berliner Richtung“ in der Partei entschieden verurteilt und einstimmig der Erklärung des Reichsausschusses der Zentrumspartei zugestimmt.

\* Polizeibericht. Gefunden: 2 lederne Riemen. Verloren: 1 gold. Broche (Stern), 1 schw. Damentäschchen mit Inhalt.

\* Ein zweites Gasthaus auf dem Sandpladen. Es sind noch nicht 10 Jahre her, daß auf dem Sandpladen nur eine Schutzhütte stand, wo man bei einem alten Straßenwärtler eine Flasche Bier haben konnte. Der jetzige Wirt erbaute dann das Gasthaus, in dem gar mancher Tausendfreund Ruhe und Erquickung fand. Jetzt soll schon ein zweites Gasthaus, dem alten gegenüber, erstellt werden. Die Pachtverträge mit der Gemeinde Schmitzen, zu der der Platz gehört, sind bereits abgeschlossen.

\* Rote Kreuz-Sammlung 1914. Die Verstärkung der Wehrmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege zur ersten Pflicht, auch ihrerseits Vorkehrungen zu treffen, daß sie ungehindert ihre personellen und materiellen Mittel entsprechend ausnützen. Die freiwillige Krankenpflege muß jederzeit bereit sein, ihre wichtigen Aufgaben im Kriege erfüllen zu können; zu der notwendigen Verstärkung bedarf es aber ausreichender Mittel. Um diese zu erlangen, ist von den Landesvereinen vom Roten Kreuz beschlossen, im Jahre 1914 in Verbindung mit den Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz eine Sammlung zu veranstalten, um die nicht aufzuklebenden Maßnahmen für die Verstärkung und Sicherstellung der freiwilligen Krankenpflege bewirken zu können. — Die Sammlung soll wahrscheinlich im Mai d. Js. beginnen und je nach den örtlichen Verhältnissen im Laufe des Jahres durchgeführt werden. An der freiwilligen Krankenpflege im Kriege sind

alle Kreise des Volkes interessiert; es gibt wohl kaum eine Familie, die im Mobilisierungsfalle nicht einen oder mehrere Mitglieder zur Verteidigung des Vaterlandes in das Feld stellt. Es darf daher damit gerechnet werden, daß sich auch alle Teile des Volkes an der Sammlung beteiligen werden; denn die gesammelten Mittel sollen lediglich den humanitären Aufgaben dienen, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

\* Der Stellenwechsel im Kontor und Baden steht vor der Tür. Wie alljährlich, so werden auch am diesjährigen 1. April zahlreiche Handlungsgehilfen ihre Plätze wechseln. Da heißt es für den Chef rechtzeitig für guten Ersatz, für den Gehilfen für eine neue Stellung besorgt zu sein. Nicht dringend genug kann deshalb bei dieser Gelegenheit wiederum vor den gewerbmäßigen Stellenvermittlern gewarnt werden. Empfohlen seien dagegen die Stellenvermittlungen der großen kaufmännischen Verbände. Der größte von ihnen, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Sitz Hamburg), Abteilung für Süddeutschland: Frankfurt a. M., Reinedstraße 27, der allein 150 000 Mitglieder zählt, hat eine bei Prinzipalen und Gehilfen im besten Ansehen stehende Stellenvermittlung, die auch im verflossenen Jahre wieder mit steigendem Erfolge arbeitete. Hand in Hand mit dieser Einrichtung arbeitet die Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die von 1903 bis 1913 M 911 222,21 Renten an Stellenlose auszahlte, im vergangenen Jahre allein M 202 836,14.

FC Sinken der Schweinepreise. Auf dem gestrigen Hauptviehmarkt in Frankfurt am Main, auf dem u. a. 2713 Schweine, das sind 200 Stück mehr als auf dem Markt in der Vorwoche, angetrieben waren, gingen die Preise für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilogramm um 4 Pfennig das Pfund Schlachtgewicht gegen den Markt am 9. Februar zurück; vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm notierten 3 Pfennig niedriger als in der Vorwoche. Bezahlt wurde für erstere 64—66 (68 in der Vorwoche), für letztere Qualität 63—65 Pfennig (66—67 Pfennig in der Vorwoche). Die Mehger waren trotz der Baisse-Bewegung sehr zurückhaltend im Kauf, da ihnen der Preissturz noch zu gering erschien. Infolgedessen blieb bei gedrücktem Handel ein bedeutender Ueberstand von 758 Stück Schweinen.

**Kurhaus Bad Homburg.**  
Mittwoch, den 18. Februar.  
Abends 8 Uhr.  
**II. (letzter) Sonaten-Abend**  
von Willem Meyer und Henry Pusch.  
Violine. Klavier.  
Unter gefälliger Mitwirkung der Konzert-Sängerin Fräulein  
Louise Esswein (Sopran)  
aus Frankfurt a. M.

Vortragsordnung.  
Sämtliche Kompositionen sind von Ludwig van Beethoven.  
1. Sonate: D-dur Op. 12.  
2. An die Hoffnung aus Tiedges Oranien.  
3. Deutsche Tänze für Klavier.  
4. Lieder:  
a. Die Ehre Gottes aus der Natur.  
b. Ich liebe Dich.  
c. Die Trommel gerührt.  
5. Sonate A-dur, Op. 47 (Kreutzer Sonate).  
Während der Musik-Nummern bleiben die Saaltüren geschlossen.

**Aus der Provinz und dem Reich.**

F. C. Friedberg i. S., 16. Febr. Eine große hier unter dem Vorsitz des Dekonoms Weith-Niederwöllstadt abgehaltene Versammlung von Landwirten nahm Stellung zur Ortskrankenkassenwahl und beschloß, mit allen Kräften in die Agitation für die Wahl zum Ausschuß der Ortskrankenkasse Friedberg einzutreten, um zu erreichen, daß die mit den anderen Berufsständen gemeinsam aufgestellte Liste zum Sieg geführt werde. In einer Resolution wurde sich dahin ausgesprochen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter ihren gleichen Anteil an den Kassenbeiträgen selbst zu zahlen hätten.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Der Kaiser hat für den Sitzungssaal des Neuen Präsidialgebäudes in Frankfurt sein lebensgroßes Bildnis in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestiftet. Die Ausführung wurde dem Porträtmaler Philipp Panzer in Charlottenburg übertragen.

F. C. Bom Untermain, 16. Febr. Die Eisgefahr ist glücklich beseitigt. Seit Samstag treibt das Maineis in gewaltigen Blöcken ab, sodas heute die Fahrinne des Flusses frei ist. Ganz vom Eise befreit ist der Main noch nicht. Auf seiner linken Seite von Rüsselsheim bis gegenüber Kostheim wird er noch von einer mehrere Meter breiten Decke in eisigen Bänden gehalten, die infolge der lauen Frühlingslüfte allmählich jedoch abbröckelte und verschwinden wird. In acht Tagen dürfte die Schifffahrt wieder aufgenommen werden. Auf dem Obermain hat sie heute bereits begonnen. Die Fischer sind nach einer mehrwöchigen Ruhepause heute bei Hochheim und Flörsheim ihrer Beschäftigung wieder nachgegangen. Der Zug war besser, als sie erhofft hatten. Auch die Wasservögel, die während der „Eiszeit“ verschwunden waren, sind zurückgekehrt. Besonders Möven sind zahlreich auf dem nun wieder offenen Main eingetroffen und viele Ketten wilder Enten sind eingefallen.

Hanau, 16. Febr. Beim 1. Bataillon des Eisenbahregiments Nr. 3 sind zahlreiche Erkrankungen eingetreten, die infuenzartigen Charakter haben. Der Krankheitsver-

lauf ist ungefährlich und gibt keinen Anlaß zur Beunruhigung. Der Krankheitsbestand erreichte bis jetzt als Höchstziffer 80.

Schwanheim, 16. Febr. In unserem Lokalblatt ist folgendes Inserat zu lesen: „Wähler! geht in die Gemeindevorsteherwahlen, urteilt selbst wie Eure Interessen vertreten werden und wer fähig, bei den bevorstehenden Wahlen Kandidat zu sein.“

Mainz, 16. Febr. Seit einiger Zeit werden beunruhigende Nachrichten in der auswärtigen Presse über angebliche gefährliche Erscheinungen am Mainzer Dom verbreitet. So wird neuerlich eine Mitteilung veröffentlicht, wonach sich am Westchor Sprünge gezeigt haben sollen. Wie das „Maizer Journal“ erfährt, sind die Sprünge, die hier gemeint sein können, schon nahezu 200 Jahre alt. Daß sie das Bauwerk in keine Gefahr bringen, geht aus dem Umstand hervor, daß es sich bei den jetzt im Gange befindlichen Ausbesserungsarbeiten keinesfalls um diese Risse handelt. Für das Publikum liegt kein Grund zur Beunruhigung vor.

Mainz, 16. Febr. Die Vorbereitungen für einen glanzvollen Rosenmontagszug sind in vollem Gange. Der Entwurf für den Zug sieht eine urfidele Sache: „Aus der närrischen Kinderstube“ vor. Die Einzelgruppen, wie Puppenfee, Bobbsee, Wiesbadener Liebesgaben für den Mainzer Kindergarten u. a., sind sehr humoristisch gedacht, doch fehlt immer noch die Hauptgasse für den Zug, recht viel Geld. — Der Ausschuß der Vereinigung rheinischer Weinkommisionäre e. B. wählte in seiner letzten Sitzung für die Geschäftsperiode bis 1916 den seitherigen geschäftsführenden Vorstand einstimmig wieder. 1. Vorsitzender ist Herr Fald-Brandt (Mainz), stellvertretender Vorsitzender Herr Fritz Siebert (Erbach a. Rh. und Reiner Herr K. S. Krauß (Mainz). Die schriftlichen Arbeiten werden durch die Mainzer Geschäftsstelle der Vereinigung erledigt.

Worms, 15. Febr. Großfeuer alarmierte gestern abend um 10 Uhr sämtliche Wehren der Stadt. Es brannte der Dachstuhl der Kaserne des 118. Infanterieregiments. Er wurde vollständig eingeschert.

Stuttgart, 16. Febr. Heute Nacht hat sich die Mutter des wegen Mords in San Remo verhafteten Longfield Wolf vom 3. Stock in den Hof gestürzt. Sie erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Nürnberg, 17. Febr. In die Franziskanerkirche St. Anna brachen Diebe ein und stahlen mehrere Reggewänder und andere Gegenstände in Brand.

Dortmund, 16. Febr. Eine auffehenerregende Szene spielte sich heute Vormittag in der Nähe des Bootshauses am Dortmund-Emskanal ab. Dort sprang die Ehefrau des Lehrers Bender mit ihrem 4½-jährigen Töchterchen in den Kanal. Dem Wirte des Bootshauses, der sofort Rettungsversuche unternahm,

**Zum Kampf der Aerzte mit den Kassen.**

Für die meisten Leser dieses Blattes, so schreibt Dr. Paul Lengemann-Bremen im Januarheft der Zeitschrift „Die Gildenkammer“ (Verlag Kasseberg-Bremen), hätte der Kampf der Aerzte wenig Interesse, wenn er nur die Aerzte und die Kassen bezw. Kassenkranken angehe. Aber es geht nach der festen Ueberzeugung der allermeisten Aerzte, der praktischen Aerzte wie der Spezialisten wie der medizinischen Fakultäten, um wesentliche Momente für die Zukunft des ärztlichen Standes. Daran, daß dieser auf der Höhe bleibt, möglichst noch höher kommt, daran haben alle Kreise ein Interesse.

Einmal ging jeder, ob arm oder reich, zu dem Arzt, zu dem er Vertrauen hatte. Gewiß spielten bei der Wahl die räumliche Nähe und der Zufall auch ihre Rolle und das ganz subjektive Empfinden des Vertrauens braucht kein zuverlässiger Führer zu sein. Aber es drängt Inponderablen in das Verhältnis zwischen Arzt und Patient, die von Wert sind. Der Arzt freut sich mehr über den Kranken, in dessen Kommen er ein Zeichen von Zutrauen sieht, ist mehr dafür geneigt, sich liebevoll in seine Leidensgeschichte zu vertiefen und sich eingehend der Linderung seiner Leiden zu widmen, als wenn er weiß, daß der Kranke nicht um seiner selbst willen zu ihm kommt, sondern weil er von der Kasse aus zu ihm kommen muß. Der Kranke wird bei freier Wahl weit eher geneigt sein, in der Sprechstunde aus sich herauszugehen, intime Dinge zu berühren, die für die Beurteilung seines Leidens wichtig sind. Kurz, es besteht auf beiden Seiten die richtige Fühlung, wenn der Kranke sich Rat holen darf, wo er will. Sie fehlt nur zu oft beim System der fest angestellten Kassenärzte.

Dieses System verursacht schon dadurch, daß es dem jetzt allgemeinen Hang zu selbständigem Handeln entgegensteht, ein gewisses Mißbehagen gegenüber dem vorgeschriebenen Arzt, mag er an sich genau so gut sein Fach beherrschen und sich mit den Kranken so redlich Mühe geben, wie irgendetwas anderer. Das führt dazu, daß wir von den zahlungsfähigen Versicherungen, z. B. auch von unseren Dienstboten, sehr oft andere Aerzte aussuchen sehen, unter Verzicht auf die Kostenfreiheit. Wer sich diesen Verzicht nicht leisten kann, geht natürlich zum Kassenarzt. Rät er diesen — und das ist gar

nicht selten — sein Mißbehagen oder Mißtrauen fühlen, so ist der Arzt in der Behandlung auch nicht mehr ganz frei, er ist behindert unter anderem in der Anwendung von Heilfaktoren, wie Stärkung der Hoffnung auf Genesung, Suggestion der psychischen Faktoren, die immer noch wichtig genug sind.

Statt in dem Arzt den wohlwollenden Berater zu sehen, dem er gern vertraut, vermutet der Kranke leicht in dem Angestellten der Kasse, der der Arzt ja ist, auch den Interessenvertreter der Kasse, der also für die Kasse sparen, ihm möglichst billige Rezepte verschreiben, ihn möglichst rasch wieder arbeitsfähig schreiben wird. Dem Arzt, der das bald herausfühlt, stört das die Berufsfreudigkeit, die ohnehins nicht selten auf harte Proben gestellt wird. Den Schaden haben beide Teile.

Endlich ein sozialer Gesichtspunkt: der Minderbemittelte sollte doch daselbe Recht wie der Wohlhabende auf freie Wahl dessen haben, der ihm in schlimmen Tagen beistehen, für sein Leben und seine Gesundheit kämpfen soll. In dieser wichtigen Frage sollte niemand bedormundet werden.

Es drängt sich aus diesen verschiedenen Gründen dem Kassenarzt zwingend der Wunsch auf nach Befreiung aus diesen unerfreulichen Arbeitsbedingungen, der Wunsch nach Einführung der freien Arztwahl.

Das ist der eine Angelpunkt, um den der heutige Streit sich dreht; der andere ist: angemessene Honorare. Der alte Satz: „dat Galenus opes“ gilt nur noch für einen kleinen, sich ständig vermindern den Teil des Standes. Die große Mehrzahl der Aerzte ist angewiesen auf die Kassenkranken, die ja bald über 90% des Volkes ausmachen soll, nach einer neueren Schätzung sogar 94%! Viel Arbeit gegen mäßige Bezahlung ist ihr Los. Aerzte, die so raslos arbeiten, daß die meisten „Arbeiter“ mit ihrem Ideal von achtstündiger Arbeitszeit sich mit Recht davor entsetzen würden, die niemals Zeit finden, ein Theater, ein Konzert, einen Vortrag zu besuchen, verdienen doch nur eben das Notwendige, um ihre Familie leidlich durchzubringen. Ueber die Höhe des Einkommens der Aerzte ist das Publikum meist in irrigen Anschauungen befangen. Gewiß gibt es Aerzte mit großer Praxis in wohlhabenden und reichen Kreisen und einige Spezialärzte mit größerem Einkommen, aber das sind Ausnahmen: unter fünfzig kommt nach einer Statistik des Kassenführers der Ärztekammer in Schleswig-Holstein nur einer zu

einem Einkommen über 20 000 Mark, unter 600 nur einer zu über 34 000 Mark, dabei sind die Universitätsprofessoren und beschäftigten Operateure eingeschlossen, die Assistenten nicht mitgezählt.

Dabei hat der Arzt, was nie vergessen werden sollte, keinerlei Pension. Sein Beruf ist aber einer der gefährlichsten, er kann darauf rechnen, mehrere Jahre eher zu sterben, als wenn er einen anderen atad. Beruf ergriffen hätte. So muß er als gewissenhafter Mann beim Eingehen der Ehe eine angemessene Lebensversicherung nehmen und sparen, bis er das zusammen hat, was der Hinterbliebenenrente des Beamten entspricht.

Das ärztliche Studium ist das Längste und teuerste. Erzhil deshalb ist der Arztstand für seine Rekrutierung im wesentlichen angewiesen auf Kreise, die an der oberen Grenze der gut bürgerlichen Lebenshaltung stehen; der Kassenarzt ist aber oft nicht in der Lage, sich auf dieser Höhe zu halten, es sei denn im Zölibat. Gut rekrutieren kann und wird sich der Arztstand aber nicht mehr, wenn er schlechterdings nicht sozial und wirtschaftlich Schritt halten kann mit den anderen akadem. gebildeten Berufskreisen. Dieser Zustand besteht schon, ein großer Teil der Aerzte ist in seinem Einkommen bereits hinabgedrückt unter die Lebenshaltung des Oberlehrers, des Richters erster Instanz und ähnlicher Berufsstellungen. Wird das noch schlimmer, dann werden Leute von Talent und Energie immer weniger sich dem Studium der Medizin zuwenden, oder wenn sie es getan haben, das Feld der Kassenpraxis ändern überlassen — den Schaden hat das Publikum.

Der Arzt, der gezwungen ist, wenn die Seinigen nicht Not leiden sollen, von früh bis spät zu hehen, um die vielen Fälle zu erledigen, die er bewältigen muß, um gerade das Nötige zu verdienen, der kann sich nicht weiterbilden. Selbst wenn er auf alle Erholungen und Genüsse verzichtet, die sämtliche anderen Stände als selbstverständliches Menschenrecht betrachten, kann er nicht die Zeit und Mühe dafür aufbringen. Aber in unserer Zeit, die in erstaunlicher Schnelligkeit immer Neues bringt, muß der Arzt immer wieder studieren, wenn er nicht veralten soll. Der Patient kann es ja nicht beurteilen, ob sein Arzt die wichtigen Fortschritte beherrscht; aber er leidet darunter, oft viel mehr, als ahnen kann, wenn es nicht der Fall ist. Deshalb muß er begreifen, daß sein Honorar dem Arzt nicht nur seine Mühe

entschädigen muß, daß es ihm auch die Gelegenheit zur Weiterentwicklung geben muß, und dazu gehört leider außer Zeit wieder Geld — Geld für Bücher, für Zeitschriften, für Reisen zu Fortbildungskursen.

Hat ein Arzt viel zu tun, so wird ihn das zu immer neuem, energischem Streben nach besserem Können, nach höheren Leistungen, nach Vervollständigung seines Rüstzeuges an teuren Apparaten und Instrumenten anspornen, wenn er sieht, daß mehr Arbeit ihm auch mehr Lohn bringt. Ohne das wird es ihn nur dann anspornen, wenn er ideal veranlagt ist, wie es vom Kaufmann, vom Juristen, vom Apotheker niemand verlangt, oder wenn er so vermögend ist, daß die Höhe des Berufseinkommens ihm nicht viel ausmacht. Gewiß gibt es solche, aber es sind Ausnahmen, und sie werden immer seltener werden, je mehr der Stand gedrückt wird.

In Deutschland hat sich ein angesehenener, leistungsfähiger Arztstand entwickelt; den Vorteil hat die Volksgesundheit. Daß er sich auf der Höhe erhalte, womöglich noch weiteren Aufschwung nehme, liegt im Interesse des ganzen Volkes. Leider ist das verquitt mit seiner sekundären Lage. Deshalb ist es notwendig, daß wir sie zu heben suchen. 50% der deutschen Aerzte verdienen unter 6000 Mark pro Jahr (ohne Pension und Hinterbliebenenversorgung), 80% (ohne die Assistentenärzte) erreichen nach Abzug eines mäßigen Betrages für Altersversorgung usw. nicht den Höchstgehalt der Beamten inkl. Wert der Pension und Reservenversorgung. Dabei kann man das Ziel, das wir erstreben, gewiß nicht unbestimmt nennen: sind es doch die Sätze, die vor 100 Jahren als Mindestsätze für die Minderbemittelten staatlich festgesetzt wurden — und wie ist der Wert des Geldes seitdem gesunken!

Vom Arzt wird mit Recht eine hohe ethische Auffassung seines Berufes erwartet, er soll Eigenschaften besitzen und entfalten, die man nicht bei jedem Menschen voraussetzt. Schon Homer läßt den greisen Nestor sagen: „Der Arzt ist ein Mann, der mehr wert ist als viele andere.“ Nun, wenn er das ist, dann muß er auch so gestellt sein, daß die Tüchtigsten sich freudig seinem Berufe widmen; nicht aber so, daß die Aerzte sich scheuen, ihre Söhne Medizin studieren zu lassen, wie wir es heute von allen Seiten hören!

gelang es nur das Kind zu retten, während die Ehefrau ertrank. Die Frau hat die Tat in einem Anfall geistiger Unnachtung begangen.

**Chemnitz, 16. Febr.** Der Zusammenbruch des Grundstückspekulanten Lorenz beginnt nach den Chemnitzer Neuesten Nachrichten jetzt eine unheilvolle Wendung zu nehmen. Eine Fabrikanten-Witwe, die Lorenz in Berlin kennen lernte, und die im Weißen Schloß in Blasewitz, eine Repräsentantenstelle einnehmen sollte, beging, nachdem sie ihr ganzes Vermögen verloren hatte, Selbstmord. Ein Verwandter des Lorenz Namens Karl Wunderlich aus Hohenstein-Ernstthal, der sich z. Z. in Haft befand, erlag am Samstag infolge der Aufregung einem Herzschlag. Eine Dame in Blasewitz verlor durch Lorenz 60 000 Mark.

**Kiel, 16. Febr.** Die neue Unterseebootsinspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel gebildet werden. Zum Inspekteur ist der Kapitän z. S. Nordmann ernannt worden, der bisher der zweiten Torpedobootsdivision in Wilhelmshaven war.

**Berlin, 16. Febr.** In der Nacht zum Sonntag kam es in der Wohnung der als geisteskrank bekannten Eheleute Julius in der Rastenburg Straße zu einem aufregenden Vorfall. Frau Julius stand gegen 3 Uhr nachts heimlich auf und begoß das Bett ihres Mannes mit Petroleum, um es dann anzuzünden. Der Mann erwachte jedoch rechtzeitig und schlug Lärm, konnte aber nicht verhindern, daß sich das Feuer ausbreitete. Hausbewohner alarmierten die Feuerwehr, die den Brand löschte. Beide Eheleute wurden nach der Irrenanstalt Herzberge gebracht. Sie waren am vergangenen Samstag über religiöse Fragen in Streit geraten.

**Aus aller Welt.**

**Geheimnisvolles Drama.** Ein noch unaufgeklärtes Drama, das sich im Hause eines russischen Artillerieobersten in Petersburg abspielte, beschäftigt augenblicklich die Petersburger Gesellschaftskreise. In der Wohnung des Obersten wurde eine junge verheiratete Frau namens Pikel erhängt aufgefunden. Die Wohnung des Obersten liegt an die Wohnung eines Majors. Als dieser beim Nachhausegehen bemerkte, daß die Tür zur Wohnung des Obersten geöffnet war, trat er erstaunt ein und fand zu seinem Entsetzen die Leiche der jungen Frau am Fensterkreuz hängend vor. Wenige Schritte vom Fenster entfernt, schlief der Oberst friedlich in seinem Bette. Der Oberst er-

klärte von dem ganzen Vorgang nichts bemerkt zu haben und auch die Frau nur ganz oberflächlich zu kennen. Die Untersuchung hat Selbstmord durch Erhängen festgestellt. Das geheimnisvolle Dunkel, das über der Affäre schwebt, wird noch dadurch erhöht, daß die junge Frau in den glücklichsten Verhältnissen gelebt haben soll.

**Blattern auf einem deutschen Dampfer.** Ein Lloydtelegramm aus St. John meldet, daß auf der „Chemnitz“ einem norddeutschen Lloyd-Dampfer, der sich auf der Fahrt von Halifax nach Baltimore befindet, Blattern ausgebrochen sind.

**Torpedoboots-Zusammenstoß.** Eine Toulonener Meldung besagt, daß heute Nacht beim Manövrieren das Torpedoboot „Poignard“ von dem Torpedoboot „Fantassin“ im Golfe von Juan gerammt worden ist. Beide Torpedoboote trugen ziemlich schwere Havarien davon und mußten ins Dock geschafft werden.

**Luftschiffahrt.**

**Berlin, 17. Febr.** Um die letzten Probefahrten des für die Militärverwaltung bestimmten „Z. 7“ persönlich zu leiten, traf gestern Graf Zeppelin in Potsdam ein. Gegen 3 1/2 Uhr bestieg er die Führergondel. Der „Z. 7“ erreichte in 17 Minuten Berlin. Hier ließ der Graf das Luftschiff seine Schleifen ziehen, wobei es Höhen von 1200 bis 1500 Meter inne hatte. Auf der Rückfahrt nach Potsdam wurde der Wannensee in etwa 2000 Meter Höhe überflogen.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Leipzig, 15. Febr.** Die vierte Nummer der „Bugra“, der vom Literarischen Büro der Leipziger Buchgewerbeausstellung herausgegebenen Korrespondenz, enthält als Leitartikel einen Aufsatz über die Verbrecherzeichen, die sogenannten „Gaunerginken“ (nach Prof. Dr. Hans Groß, „Handbuch für Untersuchungsrichter“), die ein besonders interessantes Gebiet der Graphik bilden. Außerdem bringt die Korrespondenz eine Notiz „Die Reklamemarke auf der Buchgewerbeausstellung“ und eine Feuilletonplauderei „Königin Reklame.“ Illustriert ist die Nummer diesmal durch eine Tafel mit den charakteristischsten Gaunerginken und Nordbrennerzeichen und durch eine Abbildung des Reklamemarkenpavillons.

**Paris, 15. Febr.** Auf Anregung des Meisters des Covent-Garden Theaters in London, Mr. Higgins, ist, wie der Leclair meldet, ein Trust von Theatern in Berlin, London, Boston und Paris gebildet worden. Der Trust wird eine Reihe von Künstlern

auf mehrere Jahre verpflichten und je eine englische, deutsche und französische Truppe zusammenstellen. Jede Truppe wird abwechselnd in den den Trust gehörigen Theatern Vorstellungen geben. Hierfür kommen vornehmlich die Städte Paris, Berlin, London, Boston und New-York in Betracht.

**Christiana, 17. Febr.** Der norwegische Polarforscher und Komponist Loden, der auf einer mit deutschen und norwegischen Mitteln ausgerüsteten Expedition nach Nord Kanada unterwegs war, um dort die Rüst und andere ethnographische Probleme der Eskimos zu studieren, hat in der Hudson-Bai Schiffbruch erlitten. Die Expeditionsteilnehmer verloren alle Kleidungsstücke und fast ihre ganze Ausrüstung. Unter den schwersten Anstrengungen gelang es ihnen, die Station Churchill zu erreichen. Loden liegt lebensgefährlich erkrankt darnieder.

**Gerichtssaal.**

**Strasbourg, 16. Febr.** Die Strafkammer des Landgerichts sprach heute den Redakteur Rint vom „Journal d'Alsace-Lorraine“ von der Anklage der Beleidigung der preussischen Militärverwaltung frei. Das Gericht konnte nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß Rint der Verfasser des in Frage kommenden beleidigenden Artikels gewesen sei. Der seinerzeit mitangeklagte verantwortliche Redakteur Jung war zu drei Wochen Haft verurteilt worden.

**Zabern, 16. Febr.** Entschädigungsklage gegen Leutnant Forstner. Morgen verhandelt das Landgericht Zabern gegen den Leutnant von Forstner. Gegen ihn hat das Mädchen Franziska Murr, geboren am 7. Januar 1899, vertreten durch ihren Vater, den Stadtarbeiter Johann Murr, Klage erhoben. Der Streitwert wird auf 2000 Mark angegeben. Der Beklagte hat die Klägerin im Sommer 1913, als sie kaum 14 Jahre alt und noch unbescholten war, verführt. Er hat auch nachher noch mit dem Mädchen geschlechtlich verkehrt. Das erste Mal gelangte er nur durch List und Gewalt zum Ziel, indem er die Klägerin in den Wald lockte und sie zwang, ihm willfährig zu sein. Auch das zweitemal verstand er es, die Jugend und Unerfahrenheit der Klägerin auszunutzen. Das Mädchen verlangt von dem Beklagten eine Entschädigung, die mit 2000 Mark bemessen wurde. Von Forstner ist vertreten durch den Rechtsanwalt Reichel, Murr durch den Rechtsanwalt Schaffler.

**Letzte Drahtmeldungen.**

**Tödlicher Sturz vom Pferde.**  
Ulm, 17. Febr. Durch einen Sturz vom

Pferde ist Leut. Herm. Heinheler tödlich verunglückt. Ihm war das Genick gebrochen.

**Letztes Opfer der Dortmunder Gruben-Katastrophe.**

**Dortmund, 17. Febr.** Im Brambauer wurde gestern der 24jährige Steiger Hubert Balzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Balzer war einer der ersten, die sich an den Rettungsarbeiten auf Zeche Achenbach beteiligten. Seit dieser Zeit lagte er fortwährend über Müdigkeit. Man nimmt mit Sicherheit an, daß Balzer an den Folgen des Einatmens giftiger Grubengase gestorben ist.

**Demonstration der Augsburger Textilarbeiter.**

**Augsburg, 17. Febr.** Die hiesigen Textilarbeiter vereinigten sich gestern zu mehreren Demonstrationsoberjammlungen gegen die Betriebseinschränkung in der süddeutschen Textilindustrie. Es wurde dagegen Protest erhoben, daß die Unternehmer die durch Betriebseinschränkung Geschädigten nicht in dem Maße entschädigten, wie es die drei Textilarbeiterorganisationen gewünscht haben. Nach den Versammlungen fand ein Demonstrationszug statt. Die Demonstranten zogen zum Rathaus, wurden jedoch von Polizeimannschaften aufgehalten, wobei es zu Zusammenstößen kam. Die Demonstranten wurden schließlich zerstreut.

**Mord und Selbstmord.**

**Wien, 17. Febr.** Der Schuhmachergehilfe Winter erschlug gestern seine Schwester mit einem Beil, öffnete sich dann selbst die Pulsadern und erhängte sich. In einem hinterlassenen Briefe teilt er mit, daß er sich aus Scham über die ihm zudiktierte Gefängnisstrafe das Leben nehme. Seine Schwester nehme er mit, weil sie sich ebenfalls gekränkt fühle.

**Das Genussmittel der Zukunft, das für den gesundheitsschädlichen Kaffee vollkommen Ersatz für Gesunde und Kranke bietet, ist Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee.**

(Der Arzt als Erzieher 1908, S. 3)



# Die Vorzüge der Osram-Lampe sind weltbekannt!

Der intelligente Käufer wird sich daher niemals sogenannte „gleichwertige“ Fabrikate aufreden lassen, sondern besteht darauf, die echte Osram-Lampe zu erhalten. Er erkennt sie sofort an der Aufschrift „Osram“, die auf dem Glasballon jeder Lampe eingestzt ist.



**Zu verkaufen** 4 vorjährige Gänse, zusammen 25 Mk. 713  
Kirdorf, Steingasse 7.

## Kassenschrank

verkäuflich. Man wende sich an die Exped. d. Bl. unt. Nr. 704

## Maskenkostüm

zu verleihen. 707  
Schöne Aussicht 20 II.

## Modes

Lehrmädchen v. hief. acht Eltern gesucht. 716  
Louisenstr. 50.

**Wer gibt vegetarischen Mittagstisch, Restaurant oder Privat?**  
Off unt. E. 721 an die Exped. d. Bl.

## Raum

Ein großer, heller, heizbarer mit Hof oder Garten, im Centrum der Stadt, ab 15. März gef. Off. u. R. 684 an die Exped. ds. Bl. 708

## Laden

für 1. April 1914 zu vermieten. 585  
Louisenstraße 78.

## Villa

**Landgrafenstraße**  
enth. 15 Zimmer, Küche, 2 Bäder, Wintergarten, Dienerzimmer und Zubehör, Warmwasserheizung elektr. Licht und Garten, der Reizeit entsprechend eingerichtet per 1. April zu vermieten. Näheres: 659a  
Wilh. Herzberger, Gastloffstr. 7.

**Was glänzt in der Flasche so goldig und rein, Was wird selbst von Kindern vertragen, Was stärket die Schwachen, die Kranken allein, Wirkt anregend stets auf den Magen? Das ist Sicco's, Sicco's Tonischer Wein!**

Preis pro Flasche 3.— Mark  
Erhältlich in den Apotheken

Fabrikant: Chem. Fabrik Sicco A.-G., Berlin

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Bad Homburg v. d. H. belegenen, im Grundbuche von Bad Homburg v. d. H. Band 26 Blatt 1237 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Sigmund John von Munderlingen eingetragenen Grundstücke

Flur	Nr.	Art	Fläche	Gebäude-Steuerwert
16	90/28	a) Wohn- und Restaurationsgebäude mit Seitenflügel rechts und Hofraum	12 a 55 qm.	10 500 Mk
		b) Seitengebäude links		1 100 "
	29	c) Wohnhaus mit Hofraum	12 " 60 "	1 800 "
		Schwedenpfad No. 2		
		d) Scheune links		120 "
		e) Stallgebäude links		420 "
		f) Hintergebäude quer vor		60 "
		g) Remise rechts		45 "
		h) Schuppen rechts		18 "

Louisenstraße 52 und Schwedenpfad 2  
Grundsteuermutterrolle Artikel 2160, Gebäudesteuerrolle No. 1144, am 3. März 1914 vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.  
Bad Homburg v. d. H., den 17. Dezember 1913. 708  
Königliches Amtsgericht (Abt. 4.)

**Neu Saalburgia Neu**  
das flüssige Bodenwachs.  
Müheleose Anwendung. Glätteverhütend.  
Bier & Henning, chem. techn. Produkte  
Bad Homburg v. d. H.

# Ein Oetker-Pudding

**Nahrhaft, wohlschmeckend.**

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

**Billig, leicht herzustellen.**

895

## Berein für Geschichte u. Altertumskunde.

Freitag, den 20. Febr. abends präzis 8 1/2 Uhr  
im Hotel Windsor

### Vortrag

des Herrn Pfarrer A. Chun aus Seulberg:  
Hegenprozesse im Homburger Lande mit besonderer  
Berücksichtigung der Seulberger Hegenprozesse.  
Gäste willkommen.

Der Vorsitzende.

706

## Regiments-Jubiläum des Fuß-Artillerie-Regiments Nr 3.

Die ehemaligen Kameraden von Bad Homburg und Umgegend  
werden hierdurch zu einer

### Versammlung

auf nächsten Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr in das  
Gasthaus „Zur Wolfschlucht“ freundlichst eingeladen.

Mehrere ehemalige Kameraden.

### Französisch

P. A. Boulai

Professeur de français

Auteur de la méthode semi-directe PAB.

Directeur de la „Moderne Sprachschule“ à Francfort

beehrt sich den Bewohnern von Homburg und Umgebung mitzuteilen, daß  
er ab 15. März in Homburg Louisestr. 103, I. anständig ist und franzö-  
sische Stunden erteilt.

Zufendung von Prospekten erfolgt gratis und franco.

Bis 15. März sind Anfragen an meine Frankfurter Adresse  
Goethestraße 10 II. zu richten.

## Generalversammlung

des

## Kreisverbandes Vaterländischer Frauen-Vereine des Obertaunuskreises

am 2. März 1914, nachm. 4 Uhr im „Hotel Kaiserhof“  
zu Bad Homburg v. d. H.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage für das Jahr 1913.
2. Kassenbericht u. Entlastungserteilung an den Schatzmeister.
3. Besprechung vorliegender Anträge und Einteilung der Kochkurse.

Hieran anschließend:

### General-Versammlung des Zweigvereins

Bad Homburg v. d. H.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913.
2. Bericht des Schatzmeisters über die Vermögensverhältnisse des Vereins und Entlastungserteilung.
3. Besprechung vorliegender Anträge und verschiedener Vereinsangelegenheiten. Dienstboten-Prämierung. Kochkurse und Kursus für Hilfspflegerinnen und Helferinnen.

NB. Anträge sind bis zum 25. Februar schriftlich  
einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Februar 1914.

Die Vorstandsdamen und eventuelle Delegierte wollen die  
Fahrpreismässigungscheine durch die Vorsitzenden der einzelnen  
Zweigvereine ausstellen lassen.

Der Schriftführer

Die Vorsitzende

H. L. Wüst.

Frau von Marx.

Adresse: Frankfurt a. M. Eisheimerstrasse 6.

640

Bad Homburg v. d. Höhe. 662

Habe mich als Tierarzt niedergelassen.

Dr. Ludw. Cost,

prakt. Tierarzt

Telefon 705.

Höhestrasse 10 part.

## Haar-Reinigungspuder

reinigt Haar und Kopfhaut von Staub Schmutz und Fett,  
in Beutel zu 25 Pfg.

Augolin Haarpudder, Schachtel 1.25

Pallabona, Schachtel 1.50 u. 2.50

Parfümerie Carl Kreh

4565

Spezial-Geschäft aller Toilette-Artikel.

## Vorläufige Anzeige!

Großer Preis-Maschinenball  
Sonntag, 22. Februar  
im Hardtwald-Restaurant  
718 Das Komitee.

Gasthaus

„Zur neuen Brücke.“

Donnerstag Abend

Mehlsuppe

Morgens: Weißfleisch und Kraut.  
Abends! Frische Wurst u. Bratwurst.  
Es ladet ergebenst ein 714

Georg Kappus.

## Zum Löwen

Morgen, Mittwoch Abend

Mehlsuppe.

Morgens Weißfleisch mit Kraut  
Es ladet freundlichst ein

719

Früh Schnitz.

## Kaufm. Stellen- Vermittlung für Prinzipale kostenfrei!

Deutschnationaler  
Handlungsgehilfen-Verband  
Hamburg, Holstenwall 4  
Für Süddeutschland:  
Frankfurt a. M., Reineckstr. 27

## Grösster kaufm. Verein

701

Herrn mit trockenem, sprödem, dünnem  
Haar sei zwecks Anregung eines  
vollen, kräftigen

## Haarwuchs-

es bezw. der Haarwurzeln, folgendes  
bewährte und billige Rezept em-  
pfohlen: Wöchentlich 1 maliges  
Waschen des Haars mit Zucker's  
kombiniertem Kräuter-Sham-  
poo (Fl. 20 Pfg.), daneben  
möglichst tägliches kräftiges Einreiben  
des Haarbodens mit Zucker's  
Original-Kräuter-Haar-  
wasser (Fl. 1.25 u. 2.50 M)  
außerdem regelmäßiges Massieren  
der Kopfhaut mit Zucker's  
Spezial-Kräuter-Haarnähr-  
fett (Dose 60 Pfg.) Großartige  
Wirkung von Tausenden bestätigt.  
Echt bei Carl Kreh, Drogerie.

Schönes seidenes 715

Maschenkostüm

billig zu verkaufen. Weißes Kleid  
Gr. 44 zu verk. Wallstr. 12 Laden.

## Maschenkostüme

von 1 M an bis zu den Eleganteren.  
Domino und Kutten verkauft  
722 Kasernenstraße 2.

Ein junges Mädchen

tagüber gesucht.  
Gvannasiumstraße 10.

Junges Mädchen das schon

hat, sucht Stelle. (712)  
J. W. Holzhausen, Erbsengasse 132.

Unabh. Frau f. Monatsst., dies

übern. dabei auch  
Waschen und Bügeln. 723  
Oberurseler Pfad 10 I.

Zwei möblierte Zimmer

frei und schön gelegen, sind zusammen  
oder getrennt zu vermieten. Offert.  
erbeten unter S 705 an die Exped.  
dieses Blattes. 705a

Donnerstag frisch eintreffend:

Ia. Brat-  
Schellfische Pfd. 20 Pfg

Cabliau mit Kopf Pfd. 21 Pfg.  
Schellfische, gross Pfd. 42 Pfg.

3mal wöchentlich frisch eintreffend:  
schöne fette Bückinge.

Zum

## Kreppelbacken

Gutes Weizenmehl Pfd. 17 Pfg.  
Feines Blütenmehl Pfd. 19 Pfg.  
Cocosnußbutter, gar. rein lose Pfd. 62 Pfg.  
Tafel Pfd. 64 Pfg.

Moenol feinstes Pflanzenfett von aus-  
gewählter Qualität in Tafeln, Pfd. 70 Pfg.

Schmalz, gar. rein Pfd. 72 Pfg.  
Moenus Extra Margarine, feinsten  
Ersatz für frische Landbutter, Pfd. 90 Pfg.

Spara in Karton, feine süßrahm  
Margarine Pfd. 75 Pfg.

## Marmeladen u. Gelees zum Füllen.

Aprikosen- u. Apfel-Marmelade Pfd. 44 Pfg.  
2 Pfd. Eimer 80 Pfg.  
5 Pfd. Eimer 2.05 Mk.

Erdbeer- und Apfel-Marmelade Pfd. 44 Pfg.  
2 Pfd. Eimer 80 Pfg.  
5 Pfd. Eimer 2.10 Mk.

Johannisbeer Gelee Pfd. 48 Pfg.  
2 Pfd. Eimer 90 Pfg.  
5 Pfd. Eimer 2.30 Mk

## Schade & Füllgrabe

Louisenstr. 38

Tel. 371

Kirdorf, Bachstr. 13.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht  
rofiges, jugendfrisches Aussehen und  
blendend schönen Teint, der gebrauche  
Stechenpferd-Seife  
(die beste Lilienmilch-Seife)  
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht  
Dada-Cream  
welcher rote und rissige Haut weiß u.  
sammetweich macht. Tube 50 S bei  
Carl Mathay, Carl Kreh,  
Otto Bolz, S. Bausch,  
K. Kesselschläger,  
In Oberstedten: Carl Bubser.

## Juventur - Ausverkauf

10% Rabatt gegen Cassé.  
Herren Hakenstiefel Lack. zu 7.50  
" " " 6.50  
" " " 5.-  
" Arbeitsschuh " 6.-  
" Werkstattschuh " 1.25  
" Hauspantoffel " 1.50  
Damen Schnürstiefel Lack. 6.50  
" Halbschuh Lack 5.50  
" Schnürstiefel holz. 5.50  
" Filzschallentstiefel 2.50  
" Hauspantoffel 1.-  
Kinder Schnürstiefel 27/30 3.75  
" " " 31/35 4.25  
" Filzschallentstiefel 25/30 2.-  
" " " 31/35 2.50  
" Hauspantoffel 24/30 0.80  
" " " 30/35 1.-

Karl Bidel

Schuhlager (1

Rind'sche Stiftsgasse 20.

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,  
Bartflechte, Aderheine, Beinschäden,

## offene Füße

Hantausschläge, skroph. Ekzema,  
böse Finger, alte Wunden sind oft  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung  
hoffte, versuche noch die bewährte  
und ärztl. empfohlene

## Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man achte auf den Namen Rino und Firma  
Rieh. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.  
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Sulf.,  
Bors. je 1, Egl. 20 Proz.  
Zu haben in allen Apotheken.

Gut und einfach möbl. 717a

Zimmer

zu vermieten. Höhestr. 11 III.

## Saubere Schlafstelle

zu vermieten. 724a

Dietzheimstraße 13.

## Saalburgstraße 57

sind vier Dreizimmer-Wohn-  
ungen, ein Fabrikraum, für jedes  
Gewerbe passend, große Lagerräume,  
ein Pferdestall mit sechs Ständen,  
überall elektrisches Licht und Strom-  
zuführung, preiswert zu vermieten.  
Das Haus kann auch im Ganzen  
vermietet oder verkauft werden.

J. A. Nikolaus Kunz,

469 Saalburgstraße 52.

## Ein Posten Gardinen

mit Volant, sehr schönes modernes  
Muster, mit dazu passendem Quer-  
behang, in jeder beliebigen Breite,  
äußerst billig abzugeben. 667  
W. F. Scholz, Tapeziermeister,  
Fernsp. 440, Louisestr. 85.